

Bekannt für seinen Rosengarten mit seinen Hunderten von Zuchtsorten zieht Schloss Heidegg jedes Jahr von Mai bis September rosenbegeisterte Pilgerinnen an. Erst wenn die Blütenpracht erlischt, kehrt der Garten zur Ruhe. In der kalten Jahreszeit darf man seine stille Schönheit genießen. Dem Gartenfreund bietet er eine Fülle bemerkenswerter Winteraspekte.

Text und Bilder: Stephan Lenzinger, Landschaftsarchitekt HTL/FH, Therwil BL



Der kleine Rosengarten, ehemals ein Potager, auf dem Schloss Heidegg ist auch im Winter im blütenlosen Zustand sehr ansprechend.

Winteraspekte im Schlossgarten Heidegg

Geografie und Geschichte

Schloss Heidegg – Wahrzeichen des Luzerner Seetales – thront seit dem 12. Jahrhundert auf einem Moränensporn. In seiner bewegten Vergangenheit war es sowohl ein Herrschaftssitz des gleichnamigen Rittergeschlechtes als auch eine katholische Festung während der Reformationswirren. In der Neuzeit diente er als repräsentativer Landsitz arrivierter Stadtbürger.

Weite Teile des Schlossgartens wurden um 1700 nach französischem Vorbild als barockes Gartenparterre angelegt und diente bis 1950 als Nutz- und Ziergarten. Auf Anregung von Konrad Adenauer wurde der Garten zu einem Rosenparterre umgestaltet.

Quelle: Schweizerischer Kunstführer GSK, Schloss Heidegg, Dieter Ruckstuhl, Bern 2001.

St. Lenzinger

Selten sind jene Anlagen, die sowohl in der warmen wie auch in der kalten Jahreszeit zu faszinieren vermögen. Ein Beispiel ist der Schlossgarten Heidegg, der auch beeindruckt, wenn die Rosen nicht blühen. Ein bleibendes Gerüst bewusst eingesetzter Gestaltungselemente lassen ihn auch im Winter interessant erscheinen.

Klare Begrenzungen

Begrenzt wird die Schlossanlage Heidegg von Einfassungsmauern. Sie werden als niedrig gehaltene Stützmauern und freistehend als Sichtschutz eingesetzt, damit von aussen «kein Mann darüber sehen möge». Der Garten wird zum geschützten Rückzugsort sowie zur grandiosen Aussichtsterrasse.

Die Thematik der Einfassung zieht sich wie ein roter Faden durch die Gestaltung hindurch. Buchshecken säumen das streng orthogonal angelegte Wegesystem und übernehmen gleichzeitig die Umrandung der Pflanzbeete. Diese sind wiederum in sich geteilt. Querbänderungen aus Granitplatten und Rasenstreifen

umgeben schmale Rosenrabatten. Die Querteilung der Pflanzbeete liegt ebenfalls im rechten Winkel zur dominanten Längsline des Kieswegrasters und der Einfassungsmauern. Eine von Auge nachgezeichnete Diagonale aus Eckpavillon, zentralem Springbrunnen und dem überdachten Eingangsportal durchkreuzt die Struktur aus Längs- und Querachsen.

Die Vertikalität

Der barocke Rosengarten betont die horizontale Ebene. Die vertikale Linie lässt sich ebenso auf Schritt und Tritt erkennen. Sie diene dazu, an der Erhabenheit der Schlossbewohner keine Zweifel aufkommen zu lassen. Eindrücklich ist die Sicht vom Eckpavillon auf den imposanten Körper aus Kapelle, Lehenhaus, Schlossturm und Mammutbaum. Geconnt haben die früheren Herrscher die geografische Lage genutzt, um architektonisch ihren Machtanspruch zu unterstreichen.

Die Vertikalität findet sich im Paar aus Schlossturm und *Sequoiadendron giganteum*, wie auch im Gespann aus schmalem,



Kapelle, Lehenhaus und Schlossturm erscheinen im Winter sehr imposant.



Die Verästelungen von *Fagus sylvatica* brechen die Dominanz des Bauwerkes.



Stimmiges Farbenspiel im winterlichen Schlossgarten.

hochgezogenem Torbogen mit steil aufsteigender Treppe oder im Duo aus erhöhter Schlosspforte mit angrenzenden, majestätischen Buchskegeln wieder.

Symbiose von Bauwerk und Pflanze

Im Winter, wenn die Pflanzen ihr Kleid abgeworfen haben, können Bauwerke unwirtlich und erdrückend wirken. Immergrüne Pflanzen leisten in dieser Jahreszeit einen unermesslichen Dienst.

Im Schlossgarten Heidegg wurde *Hedera helix* grosszügig eingesetzt. Mit ihren heterogenen Blattformen und Fruchtständen verwandeln sie berankte Wände zu interessanten «Bildern». Äusserst raffiniert gestaltet ist der Höhengsprung zur Kapelle. Wie ein Teppich überzieht Efeu die hohe Stützmauer. Kombiniert mit den hängenden, rosafarbenen Trieben der Rambler-Rose 'Bobby James' gehen Pflanze und Bauwerk eine reizvolle Symbiose ein. Entlang der Böschung brechen Zweige der Rambler-Rosen 'Warm Welcome' und 'Heidekönigin' die Kanten der massiven Mauerabdeckung.

Im Winter wird der Habitus sommergrüner Laubbäume sichtbar. Die nackte Silhouette von *Fagus sylvatica* mit spielerischen Wuchsformen und feingliederigen Verästelungen ist erfrischend, lenkt ab und dämpft die Dominanz des mächtigen Schlossturmes.

Farben und Kontraste

In der kalten Jahreszeit, wenn die Tage sich mehrheitlich von ihrer eintönig grauen Seite zeigen, sind Farben und Kontraste willkommene Lichtblicke. Mit feinem gestalterischen Gespür eingesetzt, verleihen sie einem Garten besonderen Reiz. Die gelbschwarz bemalte, hölzerne Gartentüre mit rotbraunem Ziegeldach strahlt Wärme aus und mit den Grüntönen immergrüner Gehölze entsteht ein stimmiges Ensemble.

Zierlicher sind die rosaroten Triebe der Kletterrose 'Mme Sancy de Parabère' vor der dunkelgrauen Natursteinmauer.

Kontraste in Hell und Dunkel verfehlen vorwiegend an grauen Wintertagen ihre Wirkung nicht. Beispielhaft zeigt sich dies mit dem dunkelgrünen, fast grünschwarzen Gewand von *Buxus sempervirens* 'Rotundifolia' und *Sequoiadendron giganteum* vor dem weissen Verputz des Schlossturmes.

Gestaltungselemente

Mit den Insignien der Familie wurden früher Türen und Fenster ornamental geschmückt. Wappen in Form von Gemälden oder Skulpturen waren beliebte Gestaltungselemente. So verleiht das mit Relief handwerklich detailliert gearbeitete und bemalte Portal an der Ostflanke des Parterres dem Garten eine

ganz persönlich Note. Ausdrucksstark ist auch der kleine Springbrunnen. Umrandet von einem achtspeitzigen Malteserkreuz aus Buchs, wird er zum Herzstück der Anlage und verbindet Längs- und Querachse.

In der Saison unter üppigem Laub versteckt, tritt das Gerippe der Rankhilfen erst im Winter hervor. Entlang der Natursteinmauer wurde dezent ein einfaches Gerüst aus horizontalen und vertikalen Holzlatten eingesetzt. Gewagter präsentiert sich die Metallkonstruktion auf der Rückseite des Schlossturmes. Zu einem Iglu geformt, wird sie im Sommer von Rosenblüten übersät sein.

Ein dicker Efeustamm, der sich an die Schlossmauer krallt, Fruchtstände von *Hedera helix*, die vor ergrautem Verputz reizvoll zur Geltung kommen, sind Perspektiven, die dem Garten einen ganz individuellen Charme geben und Verbundenheit mit der Geschichte dieses Ortes schaffen.

Der Frühling naht

Schon bald wird Heidegg erneut in seinem prächtigsten Blütenkleid erwachen und die Besucherinnen mit üppigen Farben und Düften verzaubern. Die geschilderten Aspekte werden verblassen und bis zum nächsten Winter an Lesbarkeit verlieren.